

	Lionel Richie - Hello Hello?
Äh, ja, hi!	
	Is it me you're looking for?
Öh, äh, weiß nich, bin unsicher ...?	
	Cos I can see it in your eyes! And I can see it in your smile! You're all I've ever wanted and my arms are open wide
Es is nämlich so, ich und Romantik, schwierige Paarung generell. Deshalb wird diese Folge eine sehr große Herausforderung für mich. Wenn man mir z.B. im Kino ein maximal unangenehmes Cringe-Gefühl bescheren will, dann geht das am besten mit DIESER klassischen Szene:	
	"Do you wanna marry me"-Medley
Ich bin ne klassische Ehe-Basherin. Wenn mir irgendeine Freund*in von bald läutenden Hochzeitsglocken erzählt, versuche ich wirklich, mich zu freuen, aber meine innere Rebellin zückt direkt alle argumentativen Waffen, die sie im Laufe der Jahre gesammelt hat:	
Schnittwunde am Bein:	
	Kamikaze-Ännie: Fast jede zweite Ehe wird geschieden – merkst du nicht selbst, dass der Scheiß nicht funktioniert?
Schmiss an die Wange:	
	Kamikaze-Ännie: Was zur Hölle hat der Staat in so intimen Privatangelegenheiten zu suchen?!

Stich ins Herz:	
	Kamikaze-Ännie: Ehen sichern Ungleichheiten nicht nur ab, sie fördern sie – unfeministischer und rückwärtsgewandter geht's ja wohl nicht mehr!!
Und wenn ich mich so umgucke in den Feuilletons dieses Landes, dann bin ich in guter Gesellschaft damit:	
	Es ist ja keine neue Idee, die Abschaffung der Ehe. Man sieht es, aber jetzt sind neue Bücher, es gibt Podcasts, All over the place.
Auch die nackten Fakten sind auf meiner Seite:	
	In Deutschland haben wir eine Scheidungsrate von knapp 40 Prozent und dazu überhaupt so wenig Paare wie noch nie, die sich trauen lassen. Und die Eherate sinkt nicht urplötzlich wegen Corona jetzt plötzlich ab - das war ein Trend, der sich schon in den letzten zwei Jahrzehnten abgezeichnet hat!
	Lizzo - About Damn Time Oh, I've been so down and under pressure I'm way too fine to be this stressed, yeah
ABER ... und ihr kennt uns, es kommt unweigerlich, dieses ABER ... was ist, wenn wir damit auf dem Holzweg sind?	
	Turn up the music, turn down the lights I got a feelin' I'm gon' be alright
Wenn es die gute alte Ehe ist, die wir eigentlich brauchen?	

	Okay (okay), alright It's about damn time (time)
Wenn es die Ehe ist, die uns den Arsch rettet und, um meine Kollegin Agata zu zitieren, mit ungefähr 87 Jahren eben auch den Arsch abwischt?	
	It's about damn time
	Sakrale Musik z.B. Magic Choir (fehlt noch)
Was ist, wenn wir in Zeiten der absoluten Unverbindlichkeit, von "Alles bleibt im Fluss", von "Veränderung ist King", wenn wir von STUDIO KOMPLEX die verrückten Hühnchen wären, die in solch unsteten Zeiten die Lanze hochhalten für diesen warmen und sicheren Hafen der Beständigkeit, für das gegenseitige Verantwortung übernehmen bis dass der Tod ...	
	Entschuldig, liebe Anne: Beständigkeit, Ehe, Tod.... Das sind ja wohl Aspekte des Lebens für die wir Männer der Kirche zuständig sind. Also überlass das mal besser uns!
Gut, perfekt, wenn wir überhaupt mal Gottes Beistand brauchen, dann wohl heute. Also lasst es uns tun: uns trauen, einen Bund mit der Ehe schließen, bis dass der Tod, nein ok, erstmal bis das Ende dieser Folge uns scheidet!	
Ich bin Anne-Katrin Eutin und das ist STUDIO KOMPLEX.	
Diesen Podcast mit all seinen 57 Folgen findet ihr in der ARD-Audiothek und überall, wo es sonst Podcasts gibt.	
Watt is hier los, ist mir hier grad Jesus übers Gesicht gelaufen? Mir, die Blasphemie in einer Penetranz lebt, dass	

<p>sie schon selbst genervt davon ist (ungefähr so sehr wie davon, wenn Menschen von sich in dritter Person sprechen.)</p>	
<p>Leider nein. Auch wenn ich gern wüsste, wie sich das anfühlt. Weiß ich aber nicht.</p> <p>Was ich dafür sehr wohl weiß, ist, wie sich der leise, kalte Schauer anfühlt, der mich regelmäßig überkommt, wenn ich alte Ehepaare im Restaurant schweigend voreinandersitzen sehe.</p>	
	<p><i>Wir warten im Restaurant</i> Kellner: Oh, huch, Sie erwarten, dass jetzt jemand was sagt? Aber nun ja, genau das ist die Pointe!</p>
<p>In mir drin sterben wirklich viele kleine Turteltaubenküken, wann immer ich diese dramatische Stille, diese zwischenmenschliche Bankrotterklärung sehe.</p>	
	<p>Aber, meine liebe Anne. Die Ehe ist eben auch... Vertrauen, Geborgenheit...auch mal die Ruhe in Zweisamkeit genießen. Gemeinsame Stille ist ein Zeichen der Nähe und des Vertrauens.</p>
<p>Okay, fairerweise bin ich auch nicht ganz sicher, ob ich wirklich der Ehe dafür die Schuld geben darf, wenn manche Paare sich nach zig Jahren nichts mehr zu sagen haben ... Dafür braucht's leider auch echt nicht den Ring am Finger.</p>	
<p>Also was solls, mutig voran, ihr seht mich hiermit auf meinen Knien, bereit, der Ehe meine ewige Liebe zu gestehen ...</p>	
	<p>.. und meinen Segen habt ihr. Amen!</p>
	<p>FX Kirchengeläut</p>

<p>Hach, hat irgendwie auch was Erhebendes, oder? Und um die Nummer hier auch wirklich professionell aufzuziehen, haben wir uns natürlich eine Trauzeugin gesichert. Erfahren in Sachen Ehe, organisiert bis zum get no und absolut ready für ne gute Hochzeitsparty!</p>	
	<p>Ja, ich bin Christina. Ich habe auch lange als Journalistin gearbeitet und bin mittlerweile aber ganz selbstständig und mache unter anderem den Podcast 30, in dem wir über alle Fragen rund ums Erwachsenwerden reden. Und dazu gehört eben auch das Thema Heiraten, Denn ich bin verheiratet, seit mittlerweile knapp fünf Jahren und immer noch sehr happy damit.</p> <p>Anne Und das freut mich zunächst mal! Das heißt, du hast mit 25 geheiratet? Richtig?</p> <p>Christina: Genau 25, 26? Ja, ungefähr so.</p> <p>Anne: Kannst du uns einmal mitnehmen auf deinen Hochzeitstag? Also, man sagt ja so oft: Schönster Tag des Lebens. Und so weiter und so fort. Trifft das bei dir auch zu?</p> <p>Christina: Ich würde nicht sagen, dass es der schönste Tag des Lebens war, weil ich schon sehr viele andere schöne Tage hatte. Und ich hoffe, dass auch noch sehr viele andere schöne Tage kommen. Es war einer der schönsten. Das würde ich auf jeden Fall sagen. Und es war vor allem auch ein sehr besonderer Tag, weil das hatte ich halt vorher auch noch nie gemacht mit der Hochzeit. Und ich war</p>

vorher tatsächlich auch gar nicht auf so vielen anderen Hochzeiten. Wir waren ja auch noch relativ jung, verhältnismäßig. Zumindest in unserem Freundeskreis. Und deshalb würde ich sagen, war ich aufgeregt und habe mich sehr auf den Tag gefreut. Aber ich persönlich musste jetzt nicht weinen, mein Freund schon, ganz witzig, aber es war einfach richtig doll schön und ich würde es direkt wieder machen. Wir haben auch ein Jahr später dann noch mal in großer Runde geheiratet. Auch das war eine richtig, richtig tolle Party. Ja, von daher, ich kann es empfehlen.

Anne: Sehr gut. Ich überlege das noch mal. Ähm, erzähl vielleicht erst mal, warum hast du denn geheiratet überhaupt?

Christina: Also irgendwie war das für uns beide immer klar, dass wir heiraten wollten. Vielleicht auch wegen unserer sozialen Prägung, weil wir einfach in einem Umfeld aufgewachsen sind. Wir sind auch in der gleichen Kleinstadt groß geworden, in der Heiraten einfach immer dazugehört hat. Wenn man lange zusammen war, dann hat man halt eben geheiratet. Ich könnte mir vorstellen, dass das schon so ein wichtiger Grund war, warum das für uns immer feststand. Wir haben das schon auch dann noch mal so besprochen. Sollen wir das wirklich machen? Und waren uns dann aber auch einig. Aber für mich war das auch was Symbolisches, also dass man sich vor seinen engsten Freunden, vor seiner Familie verspricht, immer füreinander da zu sein und letztendlich auch so Verantwortung füreinander zu

	<p>übernehmen und dabei aber auch diese Rechtssicherheit zu haben, die einem die Ehe bietet. Also zum Beispiel wenn mir was passieren würde und mein Freund oder mein Mann Moritz, ich packe dieses Wort, mein Mann nicht, deshalb Moritz glaubhaft machen müsste, was mein Wille gewesen wäre. Also das war uns schon wichtig. Und es klingt zwar konservativ, vielleicht ist es das auch, aber ich finde auch den Begriff konservativ nicht schlimm, keine Beleidigung. Mir ist schon auch der gleiche Nachname wichtig, gerade wenn wir auch so eine Familie haben, dass einfach am Klingelschild der gleiche Name steht. Das war das war tatsächlich auch ein Grund.</p>
	Mia. - Tanz der Moleküle
<p>Hach, Leute. Sich vor seinen Freund*innen und der Familie versprechen, immer füreinander da zu sein - ok komm, selbst mein kleines, kaltes Herz tanzt sich da warm.</p>	
	<p>Du bist mutig, weil du mir Treue schwörst Zwischen all den schönen Souvenirs</p>
<p>Mich nervt dieses überironisierte, überironische Distanzieren von allem, was Romantik und Treue ist, ja selbst. Wirklich.</p>	
	<p>uh-uh-uh uh-uhuhuuuhuhuhuhuhu</p>
<p>Aber ich weiß auch, dass ich euch hier nicht mit nem süßen Lovesong von 2006 und ner guten Hochzeitsstory davon überzeugen kann, dass die Ehe der absolute Shit ist und wir uns alle besser</p>	

<p>früher als später nen Ring an den Finger stecken sollten.</p>	
	<p>Zweifel? Bedenken? Also Entschuldigung. Was rede ich denn hier die ganze Zeit? Die Liebe Gottes? Der Segen des Heiligen Geistes? Das gute Gefühl der moralischen Überlegenheit, dass wir seit Jahrhunderten hier pflegen?? Also, das ist ja wohl alles Grund genug, um das heilige Sakrament der Ehe einzugehen!</p>
<p>Zum Glück haben wir uns hier erfolgreich säkularisiert und auch, wenn sich hier zeigt, dass die Kirche nicht son ganz loslassen kann - sie hat verloren gegen einen übermächtigen gegner: Den Staat.</p> <p>Und über seine Rolle müssen wir ganz dringend sprechen!</p>	
	<p>Ich habe ehrlich gesagt nicht das Gefühl, dass so in unserer Beziehung was anders ist als vorher. Aber wenn man jetzt so auf die rationale Ebene guckt, auf die externe Ebene, dann ist das schon natürlich manchmal ein Vorteil, gerade bei Behörden, wenn man sagen kann Mein Mann, ich habe irgendwie das Gefühl, also wenn es gerade so um bürokratische Dinge ging und ich mein Mann sagen konnte, auch wenn ich das eigentlich nicht so gerne tue, weil es für mich so ein abstraktes Wort, dann hatte ich das Gefühl, dass ich irgendwie ernster genommen werde, dass das Ganze auch für Behörden eine andere Verbindlichkeit hat, was ich gleichzeitig auch sehr traurig finde. Also das ist jetzt nicht der Grund, weswegen ich geheiratet habe. Und jetzt ganz konkret: Wir haben vor einigen</p>

	<p>Monaten ein Baby gekriegt und da war es natürlich dann auch ein Vorteil, dass wir keine Vaterschaft anerkennen lassen mussten, sondern dass das alles automatisch so gelaufen ist.</p>
<p>Isso, der Staat hat richtig Bock darauf, dass wir heiraten. Und wie er das äußert? Der flexlt mit so einigen Hochzeitsgeschenken:</p>	
	<p>Naja, als Staat bin ich bei jeder Hochzeit sozusagen der Lieblingsgast – aber nicht wegen mir, sondern wegen meiner tollen Geschenke.</p> <p>Hier, das habt ihr euch ja wahrscheinlich sowieso gewünscht: Ehegattensplitting. Ihr zahlt nicht den fetten Steuersatz auf euer Gesamteinkommen, sondern jeder auf die Hälfte davon. Für Leute, die gleich viel verdienen, ein Geschenk mit dem Wert Null, muss ich zugeben – aber wenn einer oder eine allein verdient, das bringt echt was.</p> <p>Für die ist auch mein zweites Hochzeitgeschenk der Bringer: kostenlose Mitversicherung von Partnerin oder Partner – ja, super ne? Geht aber auch nur, wenn einer von beiden nicht mehr als 485 Euro, oder 520 im Minijob verdient. Jetzt schaut nicht so, das nutzen über vier Millionen Haushalte in Deutschland, vielleicht bald auch eurer?</p> <p>Ja, und dann Nummer drei – bisschen unpassend an einem so schönen Tag – aber wenn der Tod euch dann doch scheiden sollte: gibt´s Hinterbliebenenrente, 25 oder 55 Prozent von Schatzis Rente – dafür müsst ihr nur fünf Jahre lang in die</p>

	<p>Rentenkasse gezahlt haben, das ist doch wohl drin.</p> <p>Nichts zu danken. Und kleine indiskrete Frage: wann ist es denn soweit? Als Staat habe ich zwar insgesamt acht ehebezogene Leistungen zu bieten, aber fast 150 familienbezogene: Kindergeld, Elterngeld, Freibetrag, Betreuungskosten und so weiter – da biegt sich der Gabentisch ...</p>
<p>Voooooll nett vom Staat eigentlich, oder? Ich mein, wer hat schon was gegen Geschenke?</p>	
<p>Na ja, CUI BONO, wem nützt es, würden die Verschwörungstheoretiker*innen unter den Hochzeitsgäst*innen jetzt schreien ... was aber irgendwie schon ne berechnete Nachfrage ist. Die ich frech einfach mal weitergebe an Tatjana Thelen. Ich bin sicher, der Bund der Ehe wird stark genug sein dafür.</p> <p>Tatjana Thelen hab ich zu später Stunde am frühen Morgen erreicht, was daran liegt, dass sie gerade an der Uni Stanford in Kalifornien forscht als Sozialanthropologin zu Verwandtschaft, Recht und Staat. Und nicht nur ...</p>	
	<p>Anne: ... weil du ja auch dazu forschst, wenn ich das richtig verstanden habe, wie Politik Einfluss darauf nimmt, wie wir unsere Beziehung führen. Auch deshalb die Frage an dich. Ich weiß nicht, wie leicht sich das beantworten lässt, aber bei welcher Beziehungsform tut der Staat das am meisten?</p> <p>Tatjana Thelen Und die Antwort wäre jetzt die Ehe. Aber das glaube ich nicht.</p>

Vielleicht. Aber die Ehe ist da sicherlich auch zentral. So grundsätzlich ist meine These, dass sich Staat und Familie gegenseitig konstituieren. Und das ist dann halt Familie im weiteren Sinne. Da geht es dann auch. Aber darum geht es ja auch bei der Ehe um, um die Versorgung der Kinder, um die Verantwortung, um die gegenseitige Sorge, Verantwortung in der Ehe. Es geht um das Erbrecht, es geht um die Altersversorgung. Also da spielen eben ganz viele Sachen mit rein.

Anne: Warum tut der Staat das? Warum nimmt der am meisten Einfluss auf die Familie, die Kernfamilie, wie man so schön sagt, oder auch die Ehe, je nachdem, wie man es fassen will.

Tatjana Thelen: In der Historie gehts natürlich darum, dass die Kirche und der Staat ganz lange einen Machtkampf darum geführt haben, wer denn eigentlich diese Beziehungen sanktionieren darf. Und letztlich hat sich dann sozusagen der Staat irgendwann durchgesetzt. Die Kirche hatte auch ein, also mal abgesehen von irgendwelchen Glaubensinhalten, auch ein Interesse daran zu bestimmen, wer wen heiraten darf, weil dann möglicherweise dann halt Zugriff zu haben auf das übrig gebliebene, übrig gebliebene Eigentum. Also ganz deutlich ist das beim Levirat, was wir alle noch aus der Bibel kennen, vielleicht diejenigen, die die Bibel noch kennen. Also, ein Mann heiratet die Schwester seiner verstorbenen Frau. Und das kommt in der Bibel vor. Die Kirche hat es aber über Jahrhunderte

verboten und dann war das halt häufig so, dass die Witwen in die Klöster gegangen sind und so ist die Kirche zu sehr viel von ihrem Eigentum bekommen. Anyway, lange Geschichte. Der Staat möchte sozusagen die Macht darüber haben, also ein größeres ordnungspolitisches Gewicht bekommen und hat das über die Jahrhunderte der Auseinandersetzungen auch geschafft. Und insofern lassen halt viele heute ihre Beziehungen vom Staat sanktionieren. Damit einher geht aber natürlich auch diese ganzen anderen Sachen, die ich gesagt habe, nämlich was passiert mit Kindern? Also früher war die Ehe ja eine große Funktion der Ehe war, dass Kinder zugeordnet wurden. Jetzt in den letzten Jahrzehnten sehen wir eine Verschiebung. Also die Abstammung wird für uns wieder wichtiger, also das Stichwort Väter Rechte. Also sozusagen hat die Ehe wieder einiges an ordnungspolitischen Gehalt eingebüßt. Und dann kann es natürlich auch irgendwann sein, dass es dem Staat schlicht egal ist.

Anne: Das heißt, dem Staat ist die Ehe wichtig als Ordnungsprinzip, wenn ich das richtig verstehe. Oder warum ist es dem Staat eigentlich wichtig, die Ehe du sagst es zu sanktionieren, Aber eigentlich ist es ja für mich vom Gefühl her ein Subventionieren durch so was wie Ehegattensplitting, etc..

Tatjana Thelen: Das Ehegattensplitting ist natürlich das Stichwort, vor allen Dingen für den konservativen deutschen Wohlfahrtsstaat. Dass er aber natürlich nicht überall. Aber

	<p>Deutschland ist da sehr speziell in dieser starken Subventionierung der sogenannten Hausfrauenehe, was es ja immer noch ist, also aber und stärkt damit eine spezifische Form der Ehe. Und es ist eben sehr schwer, das auch abzuschaffen. Ich glaube, die Grünen haben das mal sehr unerfolgreich versucht. Das ist dann ganz schnell wieder von der Agenda verschwunden. Man muss natürlich sehen, das ist genderungerecht, aber es ist halt ... sozial hat es einen großen Umverteilungseffekt. Also eben, es geht auch hier mehr. Also es geht um mehr normalerweise. Und deshalb steigen auch immer die Wohlfahrtsverbände dann in den Ring, wenn es darum geht, das Ehegattensplitting abzuschaffen, weil eben wie gesagt, es stärkt ein stark konservatives Verhältnis, was wir in Deutschland immer noch haben. Aber es fördert eine Umverteilung hin zu ärmeren Familien.</p>
<p>Mit dem Ehegattensplitting wird aber eben auch eine Folge der Genderungerechtigkeit subventioniert, nämlich die Gender Pay Gap. Natürlich kann da auch die Frau Hauptverdienerin sein, aber Leute, sind wir mal ehrlich, in der Welt sind wir halt noch lange nicht angekommen.</p> <p>Irgendwie ist mein Honeymoon-Cocktail schon schal geworden, bevor ich ihn überhaupt austrinken konnte ...</p>	
	<p>Wundert es dich, Anne? Ich höre nur Geld, Splitting, Gender-Pay-Gap...so lobenswert deine Gedanken über die Allgemeinheit sein mögen ... du vergiftest doch den wirklichen Kern deines heiligen "Jas" vorm Altar: Das</p>

	<p>du dein Seelenheil im wohligen Bett der Liebe niederlegst.</p>
<p>Wie kam ich noch mal dazu, als überzeugte Feministin die Abhängigkeit vom Mann promoten zu wollen mit dieser Folge ...? Vielleicht müssen wir unsere These, ääähhhm, doch direkt umdrehen? Das sei aber wirklich wenig innovativ, meint Tatjana Thelen.</p>	
	<p>Es ist ja keine neue Idee, die Abschaffung der Ehe. Man sieht es, aber jetzt sind neue Bücher, es gibt Podcasts, All over the place. Aber es ist natürlich eine sehr, sehr alte Idee. Also es ist da brauch man nicht zurückzugehen zu den alten Griechen bei Platon, die Auflösung und die kommunale Erziehung von Kindern. Es gibt, es gab charismatische christliche Bewegungen und dann natürlich die frühen sozialistischen Feministinnen, die, dass die das alles schon als Patriarchat angesehen haben und abschaffen wollten. Darüber schreibt zum Beispiel die Historikerin Carolina Arni. Sehr schön, aber dann natürlich vor allen Dingen Friedrich Engels. Also Friedrich Engels hat da drin die historische Niederlage und Niederlage der Frau, so hat er es formuliert, gesehen. Also insofern die Idee, dass die Ehe als patriarchale Institution abzuschaffen ist, ist überhaupt nichts Neues. Kommt also in Konjunktionen wieder, in Konjunkturwellen wieder.</p>
<p>Für unsere Trauzeugin Christina und mich ist das sowas wie die gern genommene Vorlage im argumentativen</p>	

<p>Ping-Pong über das Für und Wider der Ehe. Allein aus beruflichen Gründen!</p>	
	<p>Anne: Wir kennen uns ja schon etwas länger. Also wir haben gemeinsam bei dem feministischen Instagram Kanal Mädelsabende gearbeitet und das ist so ein bisschen unsere Bubble. Und deshalb frage ich mich auch: Bist du eigentlich manchmal zurückhaltend damit, zu erzählen, dass du verheiratet bist? Weil unter Feministinnen ist die Ehe ja nicht unbedingt sonderlich en vogue in diesen Tagen.</p> <p>Christina: Ja, das stimmt. Aber nein, eher im Gegenteil. Also es ist ja total gut, das zu diskutieren und dazu gehört, dass es unterschiedliche Meinungen gibt. Und ich persönlich habe ja ganz bewusst und auch gerne geheiratet, einfach aus vor allem emotionalen Gründen. Und deshalb wüsste ich jetzt auch nicht, warum ich das verstecken sollte, weil da stehe ich halt 100 % hinter. Ich kann aber verstehen, dass manche Menschen die Ehe kritisch sehen, auch gerade jetzt vor dem Hintergrund, dass Frauen darin unterdrückt wurden oder werden. Aber ich persönlich lebe eben eine gleichberechtigte Ehe und auch eine sehr selbstbestimmte Ehe ohne Unterdrückung. Und ich glaube, dass ich da auch nicht die einzige bin, die eine Ehe so lebt. Und deshalb finde ich, dass es eigentlich wichtig ist, dass dieser Begriff auch umgedeutet werden kann.</p>
<p>Eine sehr, sehr gute Idee, denn die alte Definition ist halt wirklich mal überholt, die wollen wir hier gar nicht promoten mit unserem kollektiven Hochzeitsvorhaben.</p>	

<p>Außerdem hängen der Ehe noch so einige Attribute an, die gar nicht stimmen, Stichwort religiöses Konzept ... hier kommt Tatjana Thelen noch mal ins Spiel:</p>	
	<p>ich fand es interessant, dass ich in einem interdisziplinären Projekt mit Historikern lernen musste, dass tatsächlich das Sakrament der Ehe das letzte war. Und das ist erst sehr spät im Mittelalter eingeführt worden. Ich dachte mir Ja, also das ist doch, was die Kirche macht, die hat dann die Leute verheiratet. Nein, aber das kommt relativ spät. Dann die Frage immer: Gibt es Eheformen schon immer und überall natürlich auch so eine Frage. Da kommt es halt darauf an, wie man eigentlich die Ehe definiert. Also was ist an? Wir denken ja häufig, dass ist eine Verbindung zwischen zwei Personen, sie basiert auf freiem Willen. Das ist die romantische Liebe, sozusagen. Exklusivität der Sexualität. Das ist die Treue dann das Ziel ist die Fortpflanzung. Und dann ist das Ganze auf Dauer gestellt. Das ist ja mal so, sind ja so ein bisschen so diese Aspekte, was wir uns unter Ehe vorstellen.</p>
<p>Ja, oder halt vorstellten, Präteritum, so bitte! Die Ehe ist ja kein starres Konzept, dass sich nie weiterentwickeln kann.</p>	
	<p>Halleluja. Jetzt hat sie es verstanden! So lange ihr unsere Spielregeln versteht und beachtet, dürft ihr doch die Ehe mit Inhalt füllen, wie ihr wollt. Uns war schon immer egal, was hinter verschlossenen Türen passiert, grad</p>

	<p>bei der Kirche, gell?! Hauptsache der Schein ist gewahrt!</p>
<p>Und schon schmeckt mir mein Honeymoon-Cocktail wieder viel besser. Da weiß ich auch nicht genau, was drin ist ...</p> <p>Christina und ich waren aber noch nicht fertig mit unserem Gespräch ...</p>	
	<p>Aber wenn wir jetzt wirklich über Ehen in Deutschland reden, dann dann habe ich schon das Gefühl, dass es immer noch Beziehungen gibt, die sich durch eine Heirat verändern, weil weiterhin in manchen Köpfen einfach ein patriarchales Narrativ ist, was eben mit dieser Eheschließung dann zum Vorschein kommt. Ich bin einfach dagegen, dass man Ehen immer pauschal in die eine oder in die andere Richtung deutet. Also ich denke ich mir so, wir sind jetzt 2023, das muss doch auch irgendwie anders möglich sein.</p> <p>Anne: Das ist spannend, dass du das gerade gesagt hast, dass sich dann Beziehungen verändern, sobald man dann in die Ehe eintritt. Weil ich mir gedacht habe, dass Ehen schon sehr oft dafür verantwortlich gemacht werden, dass patriarchale Strukturen erhalten werden. Und man kann ja genauso überlegen, ob die Ursachen nicht eigentlich woanders liegen. Weil ich könnte mal andersherum fragen Unfair aufgeteilte Care Arbeit zum Beispiel. Ja, das trifft unverheiratete Frauen ja genauso, oder?</p> <p>Christina: Ja, ich glaube, wenn wir so über patriarchale Strukturen und Ehe reden, dann muss man immer zwischen zwei Bereichen</p>

	<p>unterscheiden. Das ist einmal das Mindset und zum anderen die Administration. Und ich glaube, ich lehne mich nicht zu weit aus dem Fenster, wenn ich sage, wir leben weiterhin in einer sexistischen Gesellschaft und das hat viele Dimensionen und in manchen Konstellationen ist die eher ein Ausdruck davon. Und was das Mindset angeht, ist es bei mir persönlich so, dass das einfach nicht zutrifft und auch nicht für die Bubble, in der ich mich bewege. Also, ob die Beziehung gleichberechtigt ist oder nicht, hängt nicht daran, ob man verheiratet ist, sondern an der Beziehung zwischen diesen beiden Menschen. Aber ich würde zustimmen, dass die Administration solche patriarchalen Strukturen nicht unbedingt abbaut. [...]</p>
<p>Okay, lasst uns festhalten: Das Ehegattensplitting wollen wir in unserem Ehe-Ideal nicht mehr drin haben.</p> <p>Immerhin hat der träge Staat es inzwischen auch hinbekommen, einige andere als überholt angesehene Vorgehensweisen abzuschaffen, das weiß auch Tatjana Thelen aus eigener Erfahrung:</p>	
	<p>Ich kann ja noch eine persönliche Geschichte erzählen, als ich mein erstes Kind bekommen hab, das war 1997, da sollte ich, weil ich lebe seit 30 Jahren mit einem Mann und wir sind nicht verheiratet und haben zwei Kinder zusammen. Und als das erste Kind geboren wurde, 1997, da sollte das noch einen staatlichen Vormund bekommen, weil wir nicht verheiratet waren. Das hat sich dann, ich habe, das war natürlich, ich war outraged,</p>

	<p>Also als ich das verstanden habe, konnte ich das überhaupt nicht fassen und hab dann das auch gerichtlich abgelehnt. Aber es war ein gerichtliches Verfahren damals noch. Es war nicht mehr schwer, aber es war ein gerichtliches Verfahren. Also da tut sich ganz viel und ich fand das als einer auch die Vorstellung, dass dann Sozialarbeiter in meinen Mann in meinen Privatraum eindringen könnten und könnten gucken. Und das war natürlich alles so ein Überbleibsel von dieser Vorstellung, dass unverheiratete Frauen halt, also dass das moralisch nicht gut ist, aber auch, dass die in schweren Lebenssituationen sind, was natürlich irgendwie jetzt bei mir nicht so der Fall war.</p>
	<p>Anne: Ich muss die Frage stellen, es tut mir leid, aber: Warum habt ihr denn nicht geheiratet dann?</p> <p>Tatjana Thelen Also ich würde ich. Also</p> <p>Anne Das ist natürlich deine private Meinung, klar, aber jeder hat eine private Meinung dazu auch.</p> <p>Tatjana Thelen: Genau. Also ich kann mich davon natürlich auch nicht lösen. Also einerseits war ich, war ich auch komme ich aus einem politisch aktivistischen Umfeld. Auch ich war dagegen, dass der Staat in irgendeiner Art und Weise Einfluss nimmt. Aber dann ganz persönlich hat mich immer die Panik erfasst. Ich dachte, psychologisch würde es nicht an mir vorbeigehen, dass ich mich dann irgendwie gefesselt fühlen.</p>

<p>Dass der Staat sich gefälligst rauszuhalten hat aus Privatangelegenheiten, darüber hat sich noch ein weiterer Gesprächspartner sehr gekonnt echauffiert und ich denke, DEN Stein müssen wir schon noch aus dem Weg räumen auf unserem Siegeszug zum Altar.</p>	
	<p>Ich will sozusagen auch das Romantische und Intime der Ehe vor der Prosa der Juristen retten.</p>
<p>Was erst mal nach verliebtem Dichter, der mit dem Herz auf der Zunge Verse über Leidenschaft schreibt klingt, ist am Ende eher eine ... na ja ... liberale Abrechnung mit den staatlichen Eingriffen in den freien Ehe-Markt:</p>	
	<p>Alexander Ich bin Alexander Grau. Ich bin freier Journalist, Buchautor, Essayist und dergleichen und bin eigentlich seit fast 20 Jahren jetzt mehr oder minder freiberuflich tätig.</p> <p>Anne Und jetzt stelle ich eine komische private Frage: Du bist verheiratet? Warum eigentlich?</p> <p>Alexander Na ja, weil ich ja ein großer Anhänger der Ehe bin. Nur mir geht es in meiner Kritik der Ehe ja nicht um die Ehe, also um das Verhältnis von zwei Menschen, die beschließen, einen engen Pakt einzugehen und das vielleicht auch vor irgendeiner Öffentlichkeit oder einem Priester oder dergleichen zu bezeugen, sondern in meiner Kritik geht es um die staatliche Ehe.</p> <p>Anne Dann formuliere doch gerne deine Kritik an der staatlichen Ehe einmal aus.</p>

Alexander Na ja, erst mal ist es schon mal eine rein ästhetische. Man muss sich das erst mal klar machen. Wir gehen da ja ein sehr intimes Bündnis ein, das auch eine Menge, das wissen wir alles als aufgeklärte Menschen rechtliche, juristische Folgen hat und Verpflichtung. Das stimmt. Wir sind ein bürgerliches Institut. Wohl wahr. Aber letzten Endes will ich diese Situation vor einem Beamten, letzten Endes so ein intimes Bündnis einzugehen, doch etwas fragwürdig. Es ist ja, da ist der Staat sitzt da vor mir im Grunde, und das ist eigentlich ja nicht so romantisch, wenn wir mal ehrlich sind. Der andere Punkt ist: Weshalb maßt sich der Staat das eigentlich an? Die historischen Gründe sind klar. Wir brauchen jetzt kein historisches Seminar über die Geschichte der Ehe zu führen. Wie aber.

Anne Können wir In kurzer Form.

Alexander Können wir natürlich, natürlich, klar: also zuerst Gesellschaften strukturieren irgendwie natürlich oder organisieren einfach die Aufzucht ihres Nachwuchses. Und recht früh, schon in vorchristlicher Zeit und in der Antike hat sich eben hier in Europa die, was wir so als klassische monogame Ehe zwischen Mann und Frau kennen, die dann vor Priestern oder dergleichen dann geschlossen wird oder im Familienkreis, und die dann ab der Spätantike unter dem Zugriff der christlichen Kirchen eben christianisiert wurde und dann im Zuge der bürgerlichen Revolution des 19. Jahrhunderts säkularisiert, also verweltlicht wurde, weil der Staat dann

	<p>zugriff und daran dann eben auch eine ganze Reihe rechtlicher Konsequenzen knüpfte. Erbrecht usw Wir kennen diese ganzen Themen. Das hat aber erst einmal auch eine sehr obrigkeitsstaatliche Tradition. Also der Staat als Institution nimmt sich seine Bürger und verheiratet. Sie schließt für sie einen Vertrag und darin sind auch gewisse Erwartungen geknüpft, nicht zuletzt um Kinder zu kriegen. Und so weiter. Zumindest im 19 Jahrhundert noch. Und ich finde, man muss sich diese, diese obrigkeitsstaatliche Tradition schon einmal klar machen. Und ich finde, sie ist eigentlich mit einem modernen Verständnis von liberaler Bürgerlichkeit und Freiheit und Autonomie nicht wirklich vereinbar und auch nicht notwendig.</p>
	<p>Jajaja.... der Staat eben. Schaute ein Hirte nur noch auf die die Herde umgebende Zäune. so würde er nicht mehr erkennen, ob die Schafe gesund sind! Das zeigt uns doch auch der liebe Alexander, Anne. Bleibe deinem Weg treu und halte dich fest an der Beständigkeit der Ehe und eurem liebevollen Vertrauen. Wer seine Erfüllung nur in der Form sucht... der wird schnell in der Ehe estraucheln.</p>
<p>Okay, Alexander Grau ist also sowas wie der ... liberale Romantiker hier.</p> <p>Was irgendwie witzig ist, weil was in seinem kleinen Geschichtsseminar nicht vorkommt: Heiraten war genuin KEINE romantische Idee – wir haben sie nur zu einer gemacht und damit fingen die Probleme an. Aber Leute, das war erst so im 18., 19. Jahrhundert!</p>	
	<p>SONG, wie die Ehe romantisch wurde</p>

<p>Gut, jetzt muss ich aber auch im Jahr 2023 zugestehen, dass Soziolog*innen und Co. feststellen, dass die romantische Liebe für fast alle Deutschen noch immer das Ideal ist.</p> <p>Zu dem Thema kann ich ganz subtil und geschickt auf meine persönliche STUDIO KOMPLEX-Lieblingsfolge 5 verweisen, in der ich uns alle quasi permanent anschreie, weil wir unsere Freundschaften zu geringschätzen. Klingt verlockend, oder?</p> <p>Jedenfalls hat das viele Gründe und laut dem Philosophen Daniel Tyradellis ist auch die gute, alte Popkultur daran schuld:</p>	
	<p>Das wurde uns sozusagen so lange eingeredet und wird uns heute Stellen Sie das Radio an und machen Sie Musik an 80 bis 95 % der Songs, je nach Sender, die Sie hören, beschäftigen sich irgendwie mit zu viel Liebe, zu wenig Liebe, die falsche Liebe usw.</p>
	<p>David singt über Liebe</p>
	<p>Und wenn man das von morgens bis abends hört, dann glaubt man das irgendwann auch.</p>
<p>Doch die gelebte Realität sind ja trotzdem eher Kurzbeziehungen, Lebensabschnittspartner*innen, schnelle Partner*innenwechsel. Eine Folge veränderter Geschlechterrollen? Ein Spiegel unseres Strebens nach Perfektion?</p> <p>Oder liegt es daran, dass wir der Ehe zu viel aufbürden, wenn wir sie auch noch romantisch aufladen, und sie lieber als</p>	

das betrachten sollten, was sie ist: eine Art GbR, eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts?

Die Ehe ist auch nur ein Konglomerat an Verträgen, und wir wissen doch alle, dass man die lieber rational und mit kühlem Kopf unterschreiben sollte - sobald da Gefühle involviert sind, macht es das alles nur komplizierter und nachher ist man unromantisch und alle weinen und ja, voilà, da ist die Scheidung schneller durch die Türe rein, als man schniefen kann.

Wenn wir also die Ehe verteidigen wollen, dann müssen wir die Liebe Liebe sein lassen. Und dann, Alexander Grau?

Anne Was wäre denn aber dann die Alternative zur Ehe?

Alexander Die Ehe, nur eben nicht vorm Standesbeamten. Also es kann ja heiraten, wer will. [3.8s] Man es auch vor einer Glaubensgemeinschaft? Also wer? Ich würde es so machen. Also häufig ist es ja so, so habe ich es übrigens selber ja gemacht. Ich will mich da jetzt gar nicht ausnehmen, im Übrigen ja kirchlich gar vorm Standesbeamten geheiratet, damit das alles sozusagen auch Recht und Ordnung hat. Und dann immer vorgenommen, wir heiraten noch mal kirchlich, was da nie passiert ist. Ich glaube, das passiert relativ vielen so, und warum machen wir es eigentlich nicht umgekehrt? Warum lassen wir zu, dass in diese Privatsache der Staat eingreift, was ihn eigentlich gar nichts angeht? Und jetzt auch mal ganz stark liberal gedacht? Und wer eben heiraten möchte, wenn er glaubt,

meinetwegen auch vor Gott oder einer höheren Macht oder wie auch immer oder auch einfach nur aus ästhetischen Gründen die Zeremonie möchte, der soll in eine Kirche gehen. Da kann er dann den Bund fürs Leben schließen oder einer anderen Glaubensgemeinschaft, was immer es dann inzwischen auch an alternativ angeboten jenseits der beiden großen Konfessionen, dann hier in Deutschland oder dem Islam oder dem Judentum gibt. Und soll das auf dieser Ebene, dann ist das regeln, dass das auch intimer, privater und wird vielleicht auch diesem intim romantischen Anlass gerechter als der Verwaltungsakt vor einem Staatsbeamten.

Anne Aber geht es dir am Ende dann darum, das Verantwortung füreinander zu übernehmen, einen anderen Namen als Ehe hat, damit man es halt auch nicht mit Romantik verwechselt? Zum Beispiel? Oder findest du, der Staat sollte eigentlich überhaupt gar nicht regeln, wer wie Verantwortung für seine Mitmenschen übernimmt?

Alexander Das ist schon mal im Idealfall überhaupt nicht. Nun machen wir uns nichts vor, gewisse Verantwortungs Regelungen oder Leute zwangsweise in Verantwortung zu nehmen für ihre Mitmenschen, hat sich leider vielleicht als pragmatischer erwiesen. Deshalb haben wir ja auch Steuern oder so etwas wie Sozialabgaben, die dann sozial umgelegt werden. Das ist ja bis zu einem gewissen Grad auch sinnvoll. Nein, aber hier geht es ja um etwas anderes. Der Staat kommt dann ins

	<p>Gespräch, Wenn man darüber hinaus wirklich einfach Verträge miteinander schließt, zum Beispiel was das Erbrecht angeht oder was das Besuchsrecht im Krankheitsfall angeht oder so was. Aber das lässt sich ja sozusagen alles auf einer zivilen Ebene regeln, völlig unabhängig von der Ehe.</p>
<p>Okay, klar geht das theoretisch. Aber hier würde ich gern mal als kleines Fallbeispiel meinen Kollegen Rainer ins Studio rufen. Der ist nämlich auch nicht verheiratet, hat aber eine Partnerin und zwei Kinder mit ihr, und ich frag mal so: Wie heavy ist der administrative Aufwand dadurch im Vergleich zu einem verheirateten Paar?</p>	
	<p>Ein paar Sachen kommen auf jeden Fall obendrauf. Ich musste als Vater offiziell die Vaterschaft anerkennen - sonst habe ich kein Sorgerecht und Elterngeld hätte es auch nicht gegeben.</p> <p>Gut, das ist ein Gang zum Amt. Wo wir's wirklich gemerkt haben, sind die existenziellen Fragen: da ist mit der Ehe oft schon gesetzlich was geregelt. Bei uns nicht: wenn ich will, dass meine Frau eine Recht auf Auskunft und Besuche hat, wenn ich schwer krank bin, muss ich eine entsprechende Vorsorgevollmacht schreiben - und sie umgekehrt auch.</p> <p>Sowas wie das Berliner Testament, wo sich Ehepaare gegenseitig zu Erben einsetzen und danach die Kinder, gibt's für uns nicht. Um uns und die Kinder abzusichern, müssen zwie Testamente her - und da gibt's sehr viel zu bedenken. Das dauert und ist mit juristischer Hilfe auch teuer.</p>

	<p>Im Alltag gibts wenig zusätzlichen Stress. Bei großen Anschaffungen müssen wir halt drauf schauen, dass wir gemeinsam im Vertrag stehen. Aber das ist bei Ehepaaren auch nicht anders, wenn sie nicht gerade vereinbart haben, dass beiden alles gehört. Überhaupt: um zu wissen, wie viel größer der Aufwand unverheiratet ist, müssten wir wohl heiraten und dann mal vergleichen ...</p>
<p>AHA, Rainer, höre ich da Hochzeitsglocken läuten ... ?? Finde ich gut, wenn wir in der Redaktion bei unserem Vorhaben hier mutig voran gehen!</p> <p>Ich weiß nicht, ob Pragmatik das beste Argument ist, aber ganz ehrlich - ich glaube nicht, dass alle Menschen den Willen UND die Ressourcen haben, um all diese Verwaltungsakte zu durchlaufen. Warum nicht kumulieren in einer GbR namens Ehe? Also eigentlich wie eine Verantwortungsgemeinschaft: Das plant die Ampel-Koalition nämlich gerade, damit könnten z.B. Freund*innen Auskunfts- und Vertretungsrechte füreinander bekommen und vielleicht sogar finanzielle Vorteile - ein ehe-ähnliches Modell also. Steht im Koalitionsvertrag, wird aber momentan vor allem noch heiß diskutiert. Wünscht Alexander Grau sich eher sowas?</p>	
	<p>Anne: Wie stehst du denn dann zu den geplanten Verantwortungsgemeinschaft? Und die sind dann ja eigentlich entkoppelt von dem romantischen Konzept der Ehe?</p> <p>Alexander: Ja, das sind so unglückliche Konstruktionen, die dann</p>

	<p>entstehen, wenn man an der staatlichen Ehe festhält und sozusagen als Ideal irgendwo. Und dann versucht man irgendwelche modern anmutenden Kompromissformel zu finden für alternative Lebensmodelle. Und da würde ich sagen, also diese Verrenkungen, man merkt ja schon häufig an den Wortwahl Titeln, die der Staat bekommt ja, grauenvoll im Grunde der, dem entkommt man einfach diesen offensichtlichen Verrenkungen, wenn man das gleich lässt mit der staatlichen Ehe.</p>
<p>Gut, ich merke, Alexander Grau kriegen wir mit unserer Idee einer Vernunft Ehe nicht.</p> <p>Ich muss aber sagen, uns hat es Klarheit gebracht: Wir wollen eine Vernunft Ehe in dem Sinne, dass Romantik wenn überhaupt eine untergeordnete Rolle spielt. So kann ich mich eigentlich ganz gut arrangieren in meiner Ehe mit der Ehe! Arrangierte Ehen haben sich schließlich lange bewährt, ne!</p>	
	<p>Amen! Anne versteht nun wirklich, was wir schon immer meinten: nicht die Euphorie, die animalische Leidenschaft des Anfangs. Sondern die Beständigkeit, das versöhnliche Verstehen des anderen... des gemeinsam eine Erfüllung zu finden. Oder wie ich es gerne nenne: Es zeigt sich in der genügsamen Ehe nun die wahre Natur der Liebe.</p>
<p>Emotionen können einfach zu viel Last und zerstörerisch sein. Das Herz ist ja leider so viel empfindlicher als das Hirn.</p>	

Die Scheidungsraten sprechen da Bände.
Und dann? Steht man alleine da. Außer,
man ist so gewitzt wie ...

Gerlinde Welkerling. Ich lebe jetzt seit drei Jahren in der Wittelsbacher Allee in einem Haus mit noch neun anderen Menschen, auch meines Alters. Wir sind alle über 70 Jahre alt und manche von uns haben Familien, manche nicht. Und man hat sich irgendwann überlegt, wie möchte man im Alter leben? Und da kam die Idee, dass man gemeinschaftlich im Alter in einem Haus zusammenlebt, sich gegenseitig hilft und ... ja.

Anne: Und wie kamen Sie darauf?

Gerlinde: Also, ich kam darauf, weil meine Wohnung wurde mir 2007 wegen Eigenbedarf gekündigt und hab gesagt, das möchte ich nie mehr. Und dann habe ich angefangen. Wie möchte ich denn im Alter leben? Ich habe zwei Kinder, zwei wunderbare Kinder, zwei wunderbare Enkel. Aber die arbeiten. Und das, wie das früher war, dass man als alter Mensch in der Familie alt geworden ist. Das ist ja leider nicht mehr so und da habe ich mir überlegt, was mache ich? Und dann bin ich zum Netzwerk der Stadt Frankfurt gegangen und habe nachgefragt. Gibt es eigentlich sowas, wo sich alte Menschen zusammentun und gemeinsam über das Wohnen im Alter nachdenken? Und dann hat man mir eine Adresse von der Gruppe gegeben und da hatten wir das Glück, ein Grundstück zu ergattern und haben dann zusammen mit einer Genossenschaft dieses Haus hier gebaut, was barrierefrei ist. Und wir

	<p>haben jeder hat seine eigene Wohnung, wir haben Gemeinschaftsräume, die sind so konzipiert, wenn wir uns nicht mehr gegenseitig helfen können, dass da mal jemand einziehen kann, der uns dann hilft.</p>
<p>Und wie sieht denn Ihr Zusammenleben dann genau aus?</p>	
	<p>Wir feiern Geburtstage gemeinsam. Wenn jemand krank ist, helfen wir uns gemeinsam. Es ist jetzt auch leider schon einer hier im Haus verstorben, den wir praktisch in den Tod begleitet haben. Und die Hilfe ist halt so, wenn jemand krank ist. Also ich hatte Corona, ich war wirklich gut versorgt, also entstanden Sachen vor der Tür, ob es Eis war, Blümchen oder Lebensmittel. Also das klappt hier im Haus sehr gut und hier im Haus ist es so, dass zwei haben Kinder hier im Haus, die anderen haben keine Kinder. Das heißt, man denkt auch schon drüber nach. Was ist denn, wenn ein Fall eintritt, wo man ja über Versorgung nachdenken muss und so weiter. Also das wird alles besprochen. Wir machen schon viele gemeinsame Sachen, auch hier im Haus Feste feiern und ja, und auch an Weihnachten sind die, die halt nicht bei der Familie sind, essen zusammen oder an Ostern kochen wir zusammen. Und ja.</p> <p>Anne: Wir sprechen ja in dieser Folge über die Ehe und über das Heiraten auch. Würden Sie sagen, ist die Gemeinschaft auch so ein bisschen Ersatz für den Partner, der dann nicht an der Seite ist?</p> <p>Gerlinde: Also es ist nicht ein bisschen Ersatz, es ist für mich ist es ein großer</p>

	<p>Ersatz. Also, weil ich habe immer einen Ansprechpartner und in meinem Bekanntenkreis sind auch noch Eheleute, die schon sehr lange zusammen sind, wo ich die sehr unterschiedlich wahrnehme. Also in manchen Ehen klappt das noch wirklich gut, aber in manchen Ehen, da bin ich froh, dass ich das nicht mehr lebe.</p> <p>Anne: Wie ist denn generell Ihre Haltung dann zur Ehe?</p> <p>Gerlinde: Also wenn ich ehrlich bin, hatte ich mir in meinen frühen Jahren mein Alter so nicht vorgestellt. Es war natürlich, ich habe geheiratet, habe zwei Kinder gekriegt und habe schon gedacht, man wird gemeinsam alt. Also ich bin nicht gegen die Ehe, aber ich bin halt schon dafür, dass man überlegt, was ist, wenn es nicht klappt. Und ich finde also, ich für mich habe da eine sehr gute Lösung gefunden, dass man glücklich sein kann.</p>
	<p>Anne: Der Gedanke ist so schön, dass sie Verantwortung teilen, miteinander, füreinander da sind, füreinander einstehen. Das, was man ja auch generell einer Ehe zuschreibt, ohne dass es eine offizielle Verbindlichkeit dafür gibt. Was würden Sie sagen, inwiefern wertet das denn Ihre Beziehung normativ auch auf im Vergleich zu einer Ehe beispielsweise?</p> <p>Gerlinde: Also ich glaube, dass das das sehr aufwertet. Also das ist schon meine Meinung, weil es ist ja so eine Freiwilligkeit ... also eine Ehe, glaube ich schon, ist also, was ich beobachte bei manchen Eheleuten: Es ist ein</p>

	<p>Muss, man ist zusammen und das sind ja jetzt schon 40 50 Jahre und man bleibt zusammen, weil es eigentlich keine Alternative gibt.</p>
	<p>Regina Spektor - Us</p>
<p>Uff, ich glaub, ich hab gerade einen romantischen Moment, Freunde! Mir fällt hier nämlich was auf, wenn ich Gerlinde Welkerling von ihrer Wohngemeinschaft erzählen höre.</p> <p>Auch, wenn ich fairerweise bereits im Gespräch eine Suggestiv-Frage dazu gestellt habe 😊</p> <p>Entblättert sich hier nicht gerade wahre Romantik vor uns, ganz schüchtern und subtil?</p> <p>Sind wir popkulturell so völlig verblendet worden, dass wir nicht mehr erkennen, was EIGENTLICH wahre Romantik ist: Nämlich Verantwortung füreinander zu übernehmen OHNE, dass man sich liebt, beziehungsweise nicht in diesem klassischen "wir lieben uns, weil wir tauschen auch Körperflüssigkeiten aus"-Sinne?</p> <p>Und das heißt auch, scheiße, ja, auch ohne jegliche rechtliche Verbindlichkeit? Kann die Liebe nicht Gesetze ersetzen?</p>	
	<p>We're living in a den of thieves Rummaging for answers in the pages We're living in a den of thieves And it's contagious And it's contagious And it's contagious And it's contagious</p>
<p>NEE, NEE, ich glaub, hier müssen wir differenzieren!</p>	

<p>Es kann romantisch sein, wenn man mir im Alter die wunden Arschbacken versorgt oder mir am Krankenbett das Händchen hält. Aber ich will auch die Sicherheit haben, dass der Mensch an meiner Seite das überhaupt darf!</p> <p>Und ich verstehe auch, dass der Staat das wirklich ganz gern abgeklärt haben will. Dass er nicht alle dahergelaufenen Mitmenschen ans Krankenbett lässt. Dass er Erbe und Elterngeld irgendwie regeln muss.</p> <p>Und das sieht bei aller Romantik auch Gerlinde Welkerling:</p>	
	<p>Anne: Wie haben Sie das denn momentan geregelt? Das ist tatsächlich die Verantwortung, die Sie jetzt miteinander teilen. Dafür gibt es jetzt keine offizielle Verbindlichkeit, oder?</p> <p>Gerlinde: Da gibt es keine offizielle Verbindlichkeit. Also ich zum Beispiel, ich habe so einen ICE Ordner hier zu Hause, also in case of emergency, der natürlich, weil ich Kinder habe, dann auf meine Kinder geht. Also wenn ich zum Beispiel keine Eingaben, keine lebenserhaltenden Maßnahmen, wenn keine Aussicht auf Gesundung ist oder so. Aber auch darüber sprechen wir in der Gruppe, wie wir das händeln. Wenn das natürlich, sagen wir mal, auf rechtlichen, fundierten Beinen stehen könnte, wäre das natürlich sehr viel angenehmer, glaube ich.</p>
<p>Womit wir wieder bei der Verantwortungsgemeinschaft wären. Die vermutlich halt EIGENTLICH das ist, was</p>	

<p>wir wollen, wenn wir "Vernunfttehe" sagen.</p> <p>Wir wollen es aber wirklich als Ehe, und keine billige Kopie von der Ehe. Was nach den derzeitigen Plänen der Verantwortungsgemeinschaft aber der Fall wäre. Weil es eben keine vollwertige Alternative mit allen Rechten und Pflichten wäre.</p> <p>Das liegt auch an einem wesentlichen Punkt: Die Ehe genießt bei uns nämlich den besten rechtlichen Schutz, den man sich so vorstellen kann. Sie steht im Grundgesetz:</p>	
	<p>Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. Art 6. (1) Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung</p>
<p>Heidenei ...</p>	
<p>Aus der Nummer kommen wir ja gar nicht mehr raus, oder?</p>	
	<p>Tja... Wundert es dich liebe Anne? Diese Ambivalenz der Ehe auszuhalten... die Widersprüchlichkeit anzuerkennen und stehen zu lassen. Das mein Kind, ist sicherlich die größte Prüfung in der Beziehung mit der Ehe!</p>
<p>Und jetzt ist Confession-Time hier: Ich habe euch meine ehemalige Kollegin Christina nämlich hier als top Trauzeugin und Ehe-Fan verkauft, und bezüglich ihrer eigenen Ehe ist das auch absolut der Fall - aber als wir von der individuellen auf die gesellschaftliche Ebene gewitched sind, da war Christina gar nicht mehr so befürwortend. Da</p>	

<p>findet sie, macht der Staat einen schlechten Job:</p>	
	<p>Christina: Nee, ich finde es. Ich bin nicht so happy damit, dass er nur die Ehe subventioniert. Also ich finde, dass man auch über Alternativen sprechen muss, wie zum Beispiel die Verantwortungsgemeinschaft, die ja auch jetzt immer mal wieder in der Diskussion ist, an der die Koalition arbeitet. Ob sie nun kommt oder nicht, keine Ahnung. Aber dass es immer auch eine Alternative zur Ehe geben muss. Weil eine Ehe ist ja schon sehr viel mit Romantik verbunden, sehr viel mit Emotion. Aber ich bin auch der Meinung, dass man das die wichtigste Person in einem Leben nicht nur eine Person sein kann, für die man romantische Gefühle hat, sondern auch die einem anders wichtig ist, weil man sie auf eine andere Art und Weise liebt wertschätzt, wie zum Beispiel die Schwester oder die Mutter oder wie auch immer. Ich finde, dass es auf jeden Fall eine Alternative geben muss.</p>
<p>Und dass die Verantwortungsgemeinschaft das aber nicht ist, weil sie allein durch den besonderen Schutz der Ehe durch das Grundgesetz nicht gleichwertig sein wird, haben wir ja besprochen.</p> <p>Was heißt das am Ende? Es bleibt uns ja nix anderes übrig, dass die Ehe ran muss, nur eben in einem neuen Konzept: Von der Liebe entkoppelt und einfach mit dem- oder derjenigen, der wir halt gern Verantwortung übertragen wollen für unsere Patientenverfügung oder unser Erbe oder die Elternschaft oder you name it?</p>	

<p>Und mit "alle" meine ich wirklich "alle", seit etwas mehr als fünf Jahren Gott sei Dank endlich möglich in Deutschland:</p>	
	<p><i>Szene-Bundestag: Ehe für alle wird beschlossen</i></p>
<p>Christina, holen wir dich so an Bord?</p>	
	<p>ja, dann wäre ich wahrscheinlich eine uneingeschränkte Befürworterin aus zwei Gründen: Das ist zum einen, dass ich der Meinung bin, dass die Ehe für alle sein soll. Und damit meine ich auch egal für wie viele Personen. Also es können sich ja auch drei Personen zum Beispiel zusammenschließen. Und der zweite Grund ist, dass ich finde, dass sie einfach abgekoppelt sein sollte von romantischen Idealen, dass das natürlich auch ein Motiv sein kann, weswegen ich heirate, aber dass das nicht der einzige Grund sein kann, um so eine Verantwortungsgemeinschaft einzugehen.</p> <p>Anne: Also polygame Lebensform fändest du dann eigentlich auch fein.</p> <p>Christina: Ja, ja, auf jeden Fall.</p>
<p>Uh.... da hat sie konsequenterweise natürlich recht. Das gibt auch die Sozialanthropologin Tatjana Thelen zu bedenken bei unserem flotten Vernunftehen-Konzept:</p>	
	<p>Die Frage ist, was wir unter Ehe verstehen wollen. Das wäre die Definition. Manchmal wird ja jetzt diese zwei Person aufgelöst. Ich glaube, in Brasilien können drei Personen heiraten. //</p>

Tatsache? Brasilien als größte katholische Land der Welt???	
	Ja, 2015 sind drei Frauen im Standesamt in Rio de Janeiro erschienen und wollten -einander heiraten. Und die Standesbeamtin meinte: das ist nicht offiziell erlaubt, aber auch nicht verboten also machen wir´s ...
	Die Polygamie ist uns meistens allerdings sehr suspekt. Also siehe, siehe hier, Ich bin da gerade in USA, Utah und da war das. Die Bedingung war, dass die Vielehe abgeschafft wird, damit man beitreten konnte zum Staatsgebiet etc. pp. Also die Frage ist ja, was wollen wir eigentlich als Ehe? Und ist jetzt die Versorgungsgemeinschaft das, was wir unter Ehe verstehen?
Na ja wenn´s nach uns geht, schon, aber klar, bedeutet dann auch Mehr-Ehe, ne?	
	Wenn man sagt, es können mehrere Leute heiraten, dann haben wir trotzdem eine starke negative Bewertung von zum Beispiel. Also das könnte man verstärken und die negative Bewertung Bewertung von Polygamie. Also wir könnten dann einen Mann mit mehreren Frauen haben, häufig auch in muslimischen Kontexten erlaubt. Was für eine Diskussion bekommen wir dann? Oder möchten wir das immer noch ausschließen, wenn wir gleichzeitig die Ehe zwischen anderen erlauben? Und wie soll man da dann differenzieren? Also das meine ich mit so ein bisschen unbeabsichtigten Konsequenzen möglicherweise.

<p>Hmmm, ja ... also hiermit haben wir das offiziell bedacht. Aber hiermit stirbt, fürchte ich, auch offiziell die Mehrheitsfähigkeit unseres Ehe-Konzepts.</p> <p>Selbst wenn wir eine Vernunft Ehe anstreben, also hier, ohne knickknack, bzw. ohne, um mal ganz schlaue Immanuel Kant zu zitieren - ...</p>	
	<p>... Lust zum wechselseitigen Gebrauch der Geschlechtseigenschaften“</p>
<p>Polygamie fand Kant aber auch schon kacke übrigens, aber gut, das war 1797. Umfragen von heute zeigen aber, dass sich das bis heute auch nicht wirklich geändert hat bei einer Mehrheit der Bevölkerung. Und verboten ist Polygamie dazu.</p>	
<p>Okay, ich merke einfach, in unserer Radikalität ist unsere Vernunft Ehe vermutlich einfach nicht realistisch. Ärgerlich. Aber wenn wir hier eine "Ehe für alle!" propagieren, finde ich schon, dass sie auch für alle sein sollte ... jenseits jeglicher Geschlechterkategorien und jenseits jeglicher Vorstellungen von dem, was eine Paarbeziehung sein sollte. Wenn das nicht geht, dann wird's wohl leider doch nichts mit uns, liebe Ehe!</p>	
	<p>RÄUSPER... denkt da eine Anne an Scheidung? Ts, ts, ts - liebe Anne: Nein! Einfach nein! Hat dich das zu Beginn der Messe nicht noch begeistert? Diese Verbindlichkeit. Dieses nicht gleich Hinwerfen? Du mit deinem - ich will mehr, ich will es anders... Kind: jetzt gebe dich doch endlich mal mit dem zufrieden was wir haben. Vielleicht ist dein Partner, die Ehe, nicht perfekt. Aber was wollt ihr</p>

	<p>denn sonst? Eben. Die Ehe ist ja wohl the best worst Scenario! Und all deine Freunde hier im Podcast, die sich aufregen von wegen "Ehe, das antiquierte Konzept" ... wo ist denn die große Rebellion?</p>
<p>Mhm ja. Na ja. In aller Ehrlichkeit muss ich jetzt wohl noch einen Part aus meinem Gespräch mit der seit 30 Jahren liierten und unverheirateten Tatjana Thelen mit euch teilen:</p>	
	<p>Anne: Würdest du denn jetzt noch heiraten? Sagst du "Nein. Jetzt habe ich so lange durchgehalten und nicht die Sanktionen oder Subventionen des Staates angenommen, dass das ist jetzt für dich eh kein Thema mehr ist"?</p> <p>Tatjana Thelen: Also eigentlich wollte ich nicht heiraten, aber ich habe tatsächlich natürlich auch darüber nachgedacht. Ich meine, wir haben halt eben so ein bisschen, dass dieses umgekehrte Geschlechterverhältnis halt auch gelebt, also nicht nur, aber nicht geheiratet, sondern mein Partner ist mir auf meiner Karriere immer gefolgt. Also ich habe auch tatsächlich mehr verdient und für mich ist es dann halt manchmal eine Frage. Ja, wenn wir jetzt älter werden, also a) was ist, wenn ich zum Beispiel dann irgendwann mal im Krankenhaus bin? Wer trifft die Entscheidung? Das würden jetzt unsere erwachsenen Kinder dann treffen und nicht mein Partner zum Beispiel. Und wen möchte ich dann sozusagen noch versorgen. Also zum Beispiel durch eine durch eine Witwenrente oder Witwerrente. Muss das sein? Am einfachsten ist diese Freudsche Fehlleistung ist schon</p>

	<p>sehr, sehr bezeichnend. Also ich hab dann tatsächlich öfter mal darüber nachgedacht, wann ist der richtige Zeitpunkt, Wenn ich 60 werde, wenn ich 70, wann irgendwie kann das dann noch so sein, dass dann auch meine Rentenansprüche, dass ich meine Rentenansprüche dann eben weitergeben kann.</p> <p>Anne: Also also wenn nicht. Irgendwann wird der Staat dich dann doch zur Vernunft peitschen, quasi?</p> <p>Tatjana Thelen: Genau. Genau. Und ich werde irgendwie zu Kreuze kriechen.</p>
	Musik
<p>Haha, und damit ist vielleicht auch einfach alles gesagt.</p> <p>Und für alle Romantiker*innen unter uns, die sich völlig zurecht fragen:</p>	
	<p>Andreas Bourani - Auf anderen Wegen</p> <p>“Wo ist die Liebe geblieben?”</p>
<p>... für all diejenigen hab ich noch einen echten Liebesbeweis von der gesamten Redaktion ganz am Ende der Folge! Ein romantisches Geschenk für euer Liebesleben, besser als jedes Ehegattensplitting!</p> <p>Aber zuerst will ich Danke sagen, danke an Pfarrer Sassenroth für Planung und Durchführung dieser Zeremonie</p>	
	Amen! Geh mit Gott... aber geh, Schwester!
Danke an Rainer Dachzelt und Torben Richter für das unermüdliche	

<p>Unterfangen, mich zu einer echten Ja-Sagerin in Sachen Hochzeit zu machen.</p>	
<p>Danke an Alex Peisert und Kora Bender für den Sound, Danke Saskia Schmidt für das Episodenbild und danke euch fürs Zuhören.</p> <p>Erzählt mal, haben wir euch überzeugt, sind die Eheringe schon an die Finger gesteckt und passiert das Ganze rein rational oder höchst romantisch? Schreibt uns mal per Mail an studiokomplex@hr.de oder per DM bei Instagram oder beantwortet das bei diesem freshen Fragetool auf Spotify direkt. Uns gibt's aber nicht nur dort, sondern auch in der ARD-Audiothek - genauso wie unseren Podcasttipp der Woche:</p> <p>0630 von meinen fantastischen und von mir persönlich sehr geschätzten, dazu verheirateten wie unverheirateten Kolleg*innen vom WDR. Die bringen jeden Morgen in aller Herrgottsfrühe die News des Tages in einer Manier, dass man tatsächlich richtig gern zuhört und gar nicht merkt, dass man sich da gerade bildet, perfekt!</p>	
	<p>Mia - Hungriges Herz</p>
<p>Und perfekt ist die perfekte Überleitung zu diesem perfekten Lied, dass mein absolutes Lieblingsliebeslied des Lebens ist, weil ich hatte euch ja noch ein Liebesschmankerl aus der Redaktion versprochen ganz zum Ende hin, und hier kommen sie - unsere all time favorite Lieblingsliebeslieder mit kurzem Abriss, wie es dazu kommen konnte. Dazu erstmal kurz Reinhören:</p>	

	<p>Mein hungriges Herz durchfährt ein bittersüßer Schmerz Sag mir wie weit, wie weit, wie weit, wie weit willst du gehen? Mein hungriges Herz durchfährt ein bittersüßes Schwert Sag nur wie weit, wie weit, wie weit, wie weit wirst du gehen?</p>
Ich gebe weiter an Torben!	
Mein absolutes Lieblingsliebeslied des Lebens ist gleichzeitig auch mein persönlicher Aussprache-Endgegner: "If we were vampires" von Jason Isbell.	
	<p>It's knowing that this can't go on forever Likely one of us will have to spend some days alone Maybe we'll get forty years together But one day I'll be gone Or one day you'll be gone</p>
Ich mag den Gedanken, dass das, was die Liebe wertvoll macht, ihre Endlichkeit ist. Und bevor mir endgültig die Stimme wegbricht, gebe ich weiter an Johannes.	
Nicht nur das fast alles von Ben Folds toll ist... ein Song von ihm - mag kitschig klingen - bringt mein Herz zum mitschwingen	
	Refrain Sentimental Guy
Sentimental Guy! Nicht zwingend aufgrund des Textes, sondern wegen der Melodie. Gerade die Stelle an der glaub ich ein Flügelhorn - was für ein funky unmodernes Instrument - die Melodie spielt... Hach: Schön! Habe ich mir auch tatsächlich vom Bläser-Ensemble meines Bruders in der Kirche bei der Hochzeit spielen lassen.	

Yes. So kitschig wie im Hollywoodfilm. aber schön. Rainer - dein Song?	
Bei mir ist es Martha von Tom Waits. Da ruft einer seine Jugendliebe an, beide sind älter geworden, längst mit anderen verheiratet – und das Lied beschwört die gemeinsamen Tage herauf, days of roses, immer intensiver – es ist sehr schön und ein bisschen unheimlich: eine scheinbar tote Liebe, die wieder aufersteht.	
	(Song Martha Chorus)
Und mit nem klitzekleinen Tränchen im Auge verabschiede ich, namentlich Anne-Katrin Eutin, mich für diese Woche. Macht's gut, Liebe geht raus!	